Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit

Band: 23 (1971)

Heft: 6

Rubrik: Der Hinweis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RADIO

Chance für die Radionachrichten

«Sie hören die Nachrichten der Schweizerischen Depeschenagentur.» Dieser dem Hörer des Deutschschweizer Radios so wohlvertraute Satz ist seit kurzer Zeit auch in den Hauptnachrichten nicht mehr zu vernehmen. Statt dessen heisst es nun kurz und bündig: «Sie hören Nachrichten des Schweizer Radios.» Bestenfalls in einem Nebensatz wird noch angetönt, dass die Schweizerische Depeschenagentur (SDA) nach wie vor wichtigster Lieferant von Informationen ist. So unscheinbar die eingangs erwähnte Änderung erscheinen mag, ihre Tragweite ist nicht zu unterschätzen. Was sich nach aussen hin wie eine Vereinfachung für den Nachrichtensprecher anhört, ist in Wirklichkeit ein wesentlicher Schritt des Radios auf dem Wege seiner Verselbständigungsabsichten.

Die Radionachrichten zu den Hauptzeiten wurden bisher von der SDA ausgewählt und redigiert, d.h. die SDA lieferte dem Radio nicht nur das Material, den Rohstoff für seine Nachrichten, sondern bestritt diese selbständig und ohne wesentliche Einflussnahme der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG). Der Vertrag zwischen den beiden Informationsträgern, der SDA und der SRG, ist nun nicht mehr erneuert worden. Die Redaktoren des Radios zeichnen also in Zukunft für ihre Nachrichten allein verantwortlich. Ihnen allein ist die Auswahl und Präsentation dieser wichtigsten Informationssendung anheimgestellt. Das Radio hat sich damit eine schwere Aufgabe aufgebürdet, die nur mit wachem Verantwortungssinn zu lösen sein wird.

Interessant ist es, den Gründen nachzugehen, die zur Auflösung des Vertrages geführt haben. Niemand wird bestreiten, dass die zuständigen Redaktoren bei der SDA die Nachrichten im grossen und ganzen mit Umsicht und Geschick zusammengestellt haben. Zu Klagen gab es selten Anlass. Gewiss, es gab dieses und jenes zu bemängeln: manche haderten mit dem oftmals etwas holprigen Deutsch, andere wiederum bedauerten die lange Zeit sehr einseitige Berichterstattung über den Vietnamkrieg, ohne indessen zu bedenken, dass die SDA sowenig über den Schatten der Volksmeinung springen konnte, wie es die SRG in Zukunft können wird. Die Ursachen für den Bruch mit einer jahrzehntealten Tradition liegen anderswo.

Spätestens nach den ersten Versuchsjahren des Schweizer Fernsehens stellte sich heraus, dass die Information über das weltweite Geschehen auf dem Bildwege attraktiver ist als die rein akustische Vermittlung. Das Radio musste um seine Vormachtstellung als Informationsträger bangen. Es kristallisierte sich dabei richtigerweise das Bedürfnis heraus, die Radionachrichten dort vielseitig zu gestalten, wo der Arm des Fernsehens vorerst nicht hinreicht: im regionalen und im lokalen Bereich. Doch damit waren nun wieder die Zeitungen nicht einverstanden. Sie fühlten sich in ihrer Existenz bedroht. Da aber nun die Zeitungsverlage die Hauptträger der SDA sind, drehten sie den Hahn zu. Regionale und lokale Information fand nur in kärglichen, wohldosierten Portionen Einlass in die Hauptnachrichten des Radios. Dieser Zustand führte mehr und mehr zu grotesken Situationen. So wurden Meldungen, die das Radio in den schon seit einiger Zeit von seinen Mitarbeitern selber redigierten Zwischennachrichten brachte, in den Hauptnachrichten einfach weggelassen. Es liegt auf der Hand, dass sich die Verantwortlichen der SRG mit aller Kraft darum bemühen mussten, diesem unbefriedigenden Zustand ein Ende zu setzen. Das war indessen nur mit einer Aufhebung des Nachrichtenmonopols der SDA zu bewerkstelligen.

Dass über die Nichterneuerung des Vertrages so wenig in die Öffentlichkeit drang, ja dass sie eigentlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit stattfand, deutet darauf hin, dass sie nicht ohne langwierige und wahrscheinlich sehr mühevolle Verhandlungen zustande gekommen ist. Es stand für beide Parteien viel Prestige auf dem Spiel. Vor allem für die Depeschenagentur, die bereits mit der Einführung des Fernsatzes für die Zeitungen eine schwere Schlappe eingesteckt hatte, kam dieser erneute Prestige- und Machtverlust sehr ungelegen. Unglücklich über die gescheiterte Ehe dürften aber auch die Zeitungen sein. Das kam denn vor allem in einem Kommentar im Berner «Bund» zum Ausdruck. Unverhohlen wurde dort das Unbehagen über die neue Situation kundgetan, indem gegen die Verantwortlichen der SRG vorzeitig der Warnfinger erhoben wurde. Wörtlich hiess es da: «Von der Öffentlichkeit her ist zum mindesten eine Wunschäusserung mehr als angebracht, namentlich angesichts gewisser Tendenzen bei den Massenkommunikationsmitteln, der Wunsch nämlich, dass die Nachrichtenauswahl und -redaktion durch die Radioleute in wacher Verantwortung gegenüber der Sache wie der Öffentlichkeit gehandhabt werden. Die Öffentlichkeit wird Grund haben, die weitere Entwicklung in dieser Frage aufmerksam zu verfolgen, geht es doch um das Ansehen unseres Radionachrichtendienstes, der namentlich im Ausland – übrigens nicht nur dort – als staatliche Institution angesehen wird, wenn auch in Verkennung der tatsächlichen rechtlichen Verhältnisse... Er ist aber auch ausersehen, im Inland entscheidend an der Gestaltung der öffentlichen Meinungsbildung mitzuwirken. Das rechtfertigt eine wache Kontrolle durch die Öffentlichkeit.»

In diesen mahnenden Zeilen, die sich so sehr um Ansehen und Verantwortung kümmern, schwingt untergründig auch die Angst vor einer regen und umfassenden Information mit, die das Radio – das im Gegensatz zu den Zeitungen weniger Rücksicht auf Inserentendruck und wirtschaftliche Gegebenheiten zu nehmen braucht – anbieten könnte. Gerade dies ist der Grund, weshalb die saubere Trennung von Informationslieferant und Informationsvermittler zu begrüssen ist. Das Radio hat damit eine Chance bekommen, wieder zum Informationsträger Nummer 1 zu werden. Es bleibt zu hoffen, dass es diese Gelegenheit nutzen wird, aber auch, dass Interessengruppen davon absehen, eine freie und vielseitige, d.h. von mehreren Standpunkten her geprägte und unmanipulierte Information auf kaltem Wege zu sabotieren. Urs Jaeggi

DER HINWEIS

19. März, 20.00 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm

Nein zur Scholle

Eine Herausforderung zur Frage der Landflucht bei der bäuerlichen Jugend

«Seit Jahrzehnten wird der bäuerlichen Jugend eingeschärft, Bauernarbeit sei ein schöner und edler Beruf, der Dienst an der Erde ein Privileg. Trotzdem wenden sich die jungen Menschen von der heimatlichen Erde ab, in immer steigenderem Masse und grösserer Zahl...»; mit dieser Feststellung beginnt Dr. Paul Hugger seine vielbeachtete Arbeit über die Probleme der bäuerlichen Jugend. Der Weggang der bäuerlichen Jugend aus der Landwirtschaft, die vielfach parallel läuft mit einer Ablehnung des bäuerlichen Lebensstils – gemeinhin einfach Landflucht genannt –, bildete den Gegenstand eines Vortrags, den Dr. Hugger vor der Arbeitsgemeinschaft für Kulturanthropologie in Basel im Zyklus über Entkulturation gehalten hat. Diese Untersuchung veranlasste das Radio zu einer Sendung, die sich mit dem ganzen Fragenkomplex auseinandersetzt. In Voten, Interviews und Gesprächen wurde nach der «Krise des bäuerlichen Selbstverständnisses» gefragt, die sich nach der Untersuchung von Dr. Hugger heute immer mehr ausbreitet. Die Sendung des Deutschschweizer Radios will aufzeigen, dass der ganze Problemkreis eine kulturpolitische Frage ersten Ranges darstellt, die nicht mit bäuerlichen allein, sondern nur mit gemeinsa-

men Anstrengungen unserer ganzen Volksgemeinschaft gelöst werden kann. Gestaltung und Leitung der Sendung: Julian Dillier und Uller Dubi.

21. März, 17.15 Uhr, Deutschschweiz, 2. Programm

Deutsch und im Original

Ein Hörspiel von Rhys Adrian

Das Hauptthema von Rhys Adrian, einem der erfolgreichsten britischen Hörspiel-Autoren, ist und bleibt die erotische Beziehung zwischen Mann und Frau. Dieses Thema ist zwar gewiss nicht neu, sondern so alt wie die Welt und die dramatische Literatur – aber was ist schon neu? Es kommt einzig und allein auf die formale Behandlung an – und da ist Adrian einer der gerade heute so selten gewordenen Vertreter der leichten Muse, die dieses «ewige» Thema ohne problematischen Weltschmerz, dafür aber mit Humor und einem untrüglichen Sinn für Lustspiel-Situationen behandeln. Das war wohl auch der Grund, warum Adrians Hörspiel «Evelyn» anlässlich des letztjährigen Prix Italia mit dem 2. Preis ausgezeichnet wurde. Marianne de Barde und Hubert von Bechtolsheim haben das Hörspiel ins Deutsche übersetzt. Unter der Regie von Hans Hausmann spielen Helmuth Lohner, Christiane Hörbiger und Wolfram Berger. Im Anschluss an die Inszenierung ist das Hörspiel in der Originalsprache zu hören. Regie führt in dieser preisgekrönten Produktion der BBC London John Tydeman; Sprecher sind Ian Richardson, Pauline Collins und Geoffrey Collins.

25. März, 21.30 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm:

Schwierige Kinder

1. Teil: Aus der Gesellschaft ins Erziehungsheim

In der vielerorts mit grosser Heftigkeit geführten Diskussion um «skandalöse Zustände in Erziehungsanstalten» wurde und wird oft blosse «Symptom-Kritik» betrieben. Zustände werden aufgezeigt und angeprangert, ohne dass nach den tieferen Ursachen und Zusammenhängen wirklich gefragt würde. Ziel der zweiteiligen Sendereihe «Schwierige Kinder» ist es, ausgehend von den Auseinandersetzungen um die Heimerziehung im letzten Winter, das «Vorher» wie das «Nachher» darzustellen: anhand einzelner Fälle, aber auch anhand der gesetzlichen Voraussetzungen. Die umstrittene «Anstalt» wird dabei aus der Diskussion, soweit es überhaupt möglich ist, ausgeklammert. Der zweite Teil der Sendung wird am 1. April ausgestrahlt, um 21.30 Uhr, im 1. Programm, und zwar unter dem Titel «Aus dem Erziehungsheim in die Gesellschaft».

26. März, 20.15 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm

«Abendunterhaltung»

Der späte Wintermonat und der erste Frühlingsmonat ist die Zeit, in der Dorfvereine und Gesellschaften zeigen, was sie während der langen Winterabende geübt haben. Seien es nun Lieder, Musikstücke, Theateraufführungen oder sonstige Darbietungen, alle diese Abendunterhaltungen finden beim Volk grossen Anklang. Die Sendung «Abendunterhaltung» war anfänglich eine Erzählung mit Rückblenden. Während sich der Saal mit Publikum füllt, erinnert sich die Regisseursfrau an viele lustige Einzelheiten, die sich in früheren Jahren abspielten. Diese Erzählung wurde später mit einigen humoristischen Nummern ausgeschmückt, so dass es schliesslich ein kabarettistisches Unterhaltungsprogramm ergibt, umrahmt von einer Erzählung. Einzelne Nummern stammen aus «Guet Holz, Härr Schwyzer», dem preisgekrönten Lustspiel des Autors Arnold Peter. Das ganze Programm wurde nicht speziell für das Radio einstudiert, es soll eine «Abendunterhaltung» zeigen, wie sie wirklich auf dem Lande dargeboten werden kann. Erzähler: Arnold Peter; Mitwirkende: Die Weinlandbühne; Leitung: Burtel M. Bezzola.

28. März, 17.15 Uhr, Deutschschweiz, 2. Programm

«Impromptu» oder «Der Hirt und sein Chamäleon»

Hörspiel von Eugène Ionesco

Drei Kritiker – Bartholomäus I, Bartholomäus II und Bartholomäus III – suchen Ionesco auf, um den Dichter und sein noch ungeschriebenes Werk ihrer «Kritik» zu unterziehen. Selten war Ionescos Feder so spitz. Mit brillantem Esprit geführt, trifft sie nicht nur den Theaterpraktiker selbst, nicht nur die verstiegenen Beurteilungstheoretiker, sondern auch die ganze Situation und oft groteske Problematik des heutigen Theaters. Das einzig gesunde Urteil wird am Schluss von der Haushälterin Marie gefällt. Deutsch: Lore Kornell; Regie: Klaus W. Leonhard. Zweitsendung: 1. April, 20.10 Uhr.

4. April, 17.15 Uhr, Deutschschweiz, 2. Programm

Peter Woll: Jericho

Radiofassung: Mario Hindermann
Musik: Albert Häberling
Regie: Hans Jedlitschka

Anhand der Geschichte von der Belagerung und dem Fall der Stadt Jericho demonstriert der Autor in Form einer Parabel verschiedene Modelle politischen Denkens und Handelns in ihrer Auswirkung und ihrer Motivation. Dabei ergeben sich verblüffend viele Parallelen zur Gegenwart. Dem naiven Machtstreben und der im Dogma erstarrten Ideologie setzt der Autor den Begriff der rationalen Politik gegenüber – verkörpert in der Person der Hure Rahab –, das Prinzip Hoffnung als einzig mögliche Alternative und Antwort zugleich auf die unausweichliche, wenn vielleicht auch sinnlose Frage nach einem Sinn. «Jericho» ist das erste Stück des in Basel geborenen Autors, der zur Zeit als Dozent für Strafrecht an der Universität Zürich lehrt. Zweitsendung: 8. April, 20.10 Uhr.

5. April, 20.30 Uhr, Deutschschweiz, 2. Programm

Thomas Hostettler: Tilt

Regie: Walter Baumgartner

Wenn die Kugel des Flipperkastens, ohne Punkte gesammelt zu haben, aus dem Spielfeld rollt, ist das ein Tilt. Im Spielsalon erzählt der 19jährige Peter dem gleichaltrigen Freund seine Geschichte mit Silvia, die er liebt. Die Prüderie ihrer Erzieher trieb sie zum Heimlichtun, und Silvia wurde schwanger. Ihr Vater gab die Einwilligung zur Abtreibung, um einen Skandal zu vermeiden. Die Welt ist wieder in Ordnung. Nur Peter fühlt sich jetzt etwas «Tilt». Dieses Dialekthörspiel ist die erste Arbeit des jungen Schweizer Schauspielers Thomas Hostettler.

Menschenrassen – Menschenrechte

Am 21. März 1971 eröffnet die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit im Grossen Sendesaal des Kölner Funkhauses die diesjährige «Woche der Brüderlichkeit». Sie steht unter dem Leitthema «Menschenrassen – Menschenrechte». Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Ansprache des deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt. Das Deutsche Fernsehen überträgt diesen Festakt am Sonntagvormittag von 10.30 bis 11.30 Uhr.

16 mm

In Anlehnung an das
Bühnenstück von
Jean Paul Sartre

Regie: Vittorio de Sica

Ein Mann bestraft sich selbst

Verlangen Sie unseren neuen Gesamtkatalog!

Neue Nordisk Films Co AG
Abteilung Schmalfilm

8036 Zürich
Ankerstrasse 3, Tel. (051) 27 43 53